

Titel: **BAZ- Basler Zeitung**

Ausgabe:

Zeitraum: 20.09.2011

Medium: Print

Seite: S. 37

Platzierung: Linke Seite oben

Druckauflage: 83'773

Weiterspielen nach dem Mord

Das palästinensische Freedom Theatre geht nach dem Tod seines Gründers auf Europatour

Von Inge Günther, Jerusalem

In Basel spielt zurzeit israelisches Theater auf vielen Bühnen. Das Festival Culturescapes bringt israelische Künstler verschiedener Sparten in die Stadt. Nächsten Monat wird – nicht in Basel, aber im nahen Freiburg im Breisgau – auch eine Truppe von Palästinensern auf der Bühne zu sehen sein. Das Freedom Theatre aus dem Flüchtlingslager Dschenin geht auf Deutschlandtournee.

Das ist nicht selbstverständlich nach allem, was der Truppe widerfahren ist. Am 4. April wurde Juliano Mer Khamis, der charismatische Gründer, Direktor, Schauspiellehrer und Regisseur des Freedom Theatre, auf dem Heimweg vom Theater im Flüchtlingslager von Dschenin gezielt erschossen. Nach Art einer Hinrichtung, vollstreckt an einem, der sich einen «jüdischen Palästinenser» nannte und damit, genauso wie mit seiner hochpolitischen Theaterarbeit, auf beiden Seiten aneckte.

Neue Produktion als Wagnis

Das Verbrechen ist bis heute nicht aufgeklärt. Auch das ist ein Mysterium, nachdem israelische und palästinensische Ermittler geradezu miteinander wetteiferten, um den Fall zu lösen. Jacob Gough, der aus Wales stammende Übergangsleiter des Theaters, bezweifelt inzwischen, «ob sie die Täter wirklich kriegen wollen».

Aber das Freedom Theatre gab nicht auf. Weder als auf Flugblättern gedroht wurde, Mer Khamis werde nicht «der Letzte» gewesen sein, noch als die Israelis im Zuge der Fahndung drei Mitarbeiter wegen kleinerer Vergehen wochenlang festsetzten. Das Theater ist sogar das Wagnis einer neuen Produktion eingegangen, unterstützt von jüdischen, arabischen und internationalen Theatermachern.

Sechs palästinensische Schauspielerschüler aus Dschenin haben unter der Regie von Zoe Lafferty und Nabil Al Raee ein Stück auf die Bühne gebracht, in dem sie sich mit ihrer Wirklichkeit, der täglichen Gewalt, der Angst, dem Machtmissbrauch in der eigenen Gesellschaft und durch die israelische Besatzung auseinandersetzen. Ein Spiel in einem Käfig, mit dem das Freedom Theatre derzeit auf Deutschlandtournee ist. Es heisst «Sho kman» – das bedeutet



Energiegeladen. Die Darsteller bedienen sich in «Sho kman» einer wilden, unbändigen Körpersprache.

«was noch». Zwei lapidare Wörter, mit einem unausgesprochenen Fragezeichen in der Luft. Weil man nicht weiss und sich nicht vorstellen mag, was noch passieren kann. Weil der Mord an Juliano Mer Khamis eine ungeheure Verzweiflung unter seinen Freunden hinterliess, aber das Weitermachen ihre Antwort darauf ist.

Persönlich und schonungslos

Man nennt so etwas auch Dramatherapie. Doch gerade daraus resultieren die Intensität und die Energie der sechs männlichen Schauspieler im Alter zwischen 18 und 23 Jahren. Sie agieren nahezu wortlos, mit den Mitteln einer wilden Körpersprache, irgendwo zwischen Rappern und Pina Bausch. Das erinnert an «Fragmente Palästinas», ein Stück, das eine ältere Schauspielklasse aus Dschenin vor zwei Jahren an deutschen Theatern zeigte. Aber die neue Arbeit ist persönlicher und schonungsloser. Es geht darum, sagt Co-Regisseur

rin Lafferty, «wie sich Besatzung und Herrschaftsstrukturen in der eigenen Familie oder in Freundschaften spiegeln». Am Ende wird der Käfigmanager überwältigt und ihm der Schlüssel abgenommen. Aber nicht jeder traut sich hinaus in die Freiheit.

Früher hat Juliano Mer Khamis nach der Vorstellung mit den Zuschauern diskutiert. Auch das war stets ein kraftvoller Auftritt, schon wegen seiner unglaublichen Präsenz. «Niemand kann ihn ersetzen», sagt Lafferty, die mit ihm «Alice im Wunderland» inszeniert hatte und nach dem Mord aus London nach Dschenin zu Hilfe eilte. «Aber wir hoffen, dass die jungen Palästinenser sie selbst sein können.» Das sind sie auf entzweigende Weise, wenn sie jetzt statt Mer Khamis am Ende des Abends über ihre Lebenswelten im Westjordanland und ihre Theaterarbeit sprechen.

Damit das Freedom Theatre auch finanziell weitermachen kann, hat eine Reihe namhafter deutscher Kulturschaf-

fender gemeinsam mit der Hilfsorganisation medico international einen Spendenaufruf veröffentlicht. «Aus Solidarität mit einer innerpalästinensischen Arbeit der Aufklärung», wie Thomas Ostermeier, Intendant der Schaubühne am Lehniner Platz es ausdrückt. Solidarität, die sich auszahlt. Gleich vier Tage lang ist das palästinensische Freiheits-theater in Berlin zu Gast. Die Nachfrage ist gross, gerade auch in der zweiten und dritten Generation arabischer und türkischer Immigranten. «Ein Publikum», schwärmt Ostermeier, «das man sonst in der U-Bahn sieht, nicht im Theater. Viele Intendanten können davon nur träumen.»

Freedom Theatre, «Sho kman», Mo, 24. 10., Theater Freiburg (D), Kleines Haus, 20 Uhr. Für 9. November ist ein Auftritt in Zürich geplant. Der Ort ist noch nicht bestätigt.
> www.thefreedomtheatre.org
> www.theater.freiburg.de
Programm der Veranstaltungen von Culturescapes unter www.culturescapes.ch